

Freude an «Creafon» geweckt

Architekturforum Spiel und Spass am Salvisbergtisch mit Markus Cslovjecsek

Ein kreatives Spiel, entwickelt aus der Erfassung für Töne, lässt sich sowohl als visuelle Form als auch für die Anwendung von Mathematik verwenden. Markus Cslovjecsek berichtete am Salvisbergtisch im Touringhaus über die Entstehungsgeschichte von «Creafon», die Patentierung und die weiteren Pläne.

HELMUTH ZIPPERLEN

Der Referent verstand es, die Einfachheit seiner Erfindung mit intelligenten Anwendungsmechanismen spannend und eben spielerisch dem Kreis der Anwesenden nahezubringen. 48 schwarze quadratische Plättchen lagen auf dem Tisch. Die Anwesenden konnten sich bedienen und damit spielerisch umgehen. «Das liegt jetzt einfach so da; vielleicht passiert ja irgendetwas!» Alle Teilnehmenden erzählten in der Folge, was ihre Kreation zu bedeuten habe. Das ging von Assoziationen an den Schiefer aus dem Glarnerland bis zu einem Traumhaus mit Flachdach, von Bierdeckel aufeinanderstülpen bis zur Aneinanderreihung von Dominosteinen und von räumlichen Darstellungen bis zu abstrakten Figuren. Und schon hatte Cslovjecsek sein Publikum für sich gewonnen. Denn alle reagierten mit visuellen Wahrnehmungen. Dabei stand ursprünglich der Klang am Anfang dieser Erfindung.

Von Wellkarton zu Lederfaserstoff

Es waren einmal in Cslovjecseks Unterricht an der Kantonsschule Schüler, welche die Notenschrift nicht beherrschten. Mit Kreidestrichen von unterschiedlicher Länge an der Wandtafel versuchte Cslovjecsek diesen Schülern bei geschlossenen Augen die Tonlänge begreifbar zu machen. Bis eines Tages ein Schüler mit einem Stück Wellkarton kam und sagte, darauf töne es geiler. Der Lehrer liess sich überzeugen und verwendete fortan Wellkarton.

Das hätte allerdings nicht patentiert werden können. Deshalb wurde nach einem anderen Material gesucht. Nach langem Suchen glaubte Cslovjecsek ein solches Material bei einer Firma in Wiedlisbach, die es für Eishockeystöcke verwendete, gefunden zu haben. Doch die Plättchen blieben nicht flach. Schliesslich entdeckte er einen Lederfaserstoff, der mit Kautschuk angereichert, den Anforderungen entsprach und auch mit Rillen versehen werden konnte, damit sich verschiedene Töne erzeugen lassen.

Bereits heute hat «Creafon» begeisterte Anwender gefunden. Doch Cslovjecsek demonstrierte locker weitere Möglichkeiten. Eine davon ist schlicht und einfach, die Plättchen mit den unterschiedlichen Rillen als Kartenspiel zu benutzen.

Ein Spiel ohne Grenzen

Demnächst will der Erfinder untersuchen, ob es weltweit kulturelle Unterschiede in der Anwendung von «Creafon» gibt. Vor allem die Reaktionen bei einer Vorstellung in Taipeh haben ihn verblüfft. Allerdings konnte er sie nicht nachvollziehen, weil er

nicht Chinesisch kann. Cslovjecsek beteiligt sich auch bei Kunst am Bau beim Rodania-Heim in Grenchen. Dort wird im Herbst ein Projekt mit klingenden Türen, einer bearbeiteten Garten- und Strassenfläche eingeweiht, die auf dem Prinzip von «Creafon» beruhen. Schliesslich haben Industrial-Design-Studenten einen Apparat entwickelt, der, ähnlich einem Businessköfferchen, beim Überqueren von präparierten Platten Töne erzeugt.

Der «Creafon»-Erfinder träumt davon, dass mit dem Einsatz mehrerer solcher Apparate sogar eine Art Orchesterstück entstehen könnte. Auf alle Fälle hat Markus Cslovjecsek mit «Creafon» etwas erfunden, das ihn selber immer wieder vor neue Herausforderungen stellt.

Infos: www.creafon.com